

Alleinstehende in Sachsen – Statistisches Portrait einer Lebensweise

„Steigende Zahl von Singles“ oder „Vereinsamung“ sind Themen die auftauchen, wenn über die Entwicklung der heutigen Lebensweise gesprochen wird. Hinzu kommt der Eindruck, dass auch die Entwicklung der Technik und des Dienstleistungsangebotes für private Haushalte und die damit steigende Unabhängigkeit der Lebensführung von anderen Personen sowie die enormen Möglichkeiten der digitalen Kommunikation in ihrer ganzen Breite die Tendenz des Alleinlebens befördern.

Auf Basis der Daten des Mikrozensus werden in diesem Beitrag Aspekte der Lebenssituation von Alleinstehenden in den Fokus genommen. Nach methodischen Hinweisen erfolgt eine Darstellung der Entwicklung der Gruppe der Alleinstehenden seit 1996. Anschließend werden einige Besonderheiten der Lebenssituation Alleinstehender in unterschiedlichen Lebensphasen betrachtet.

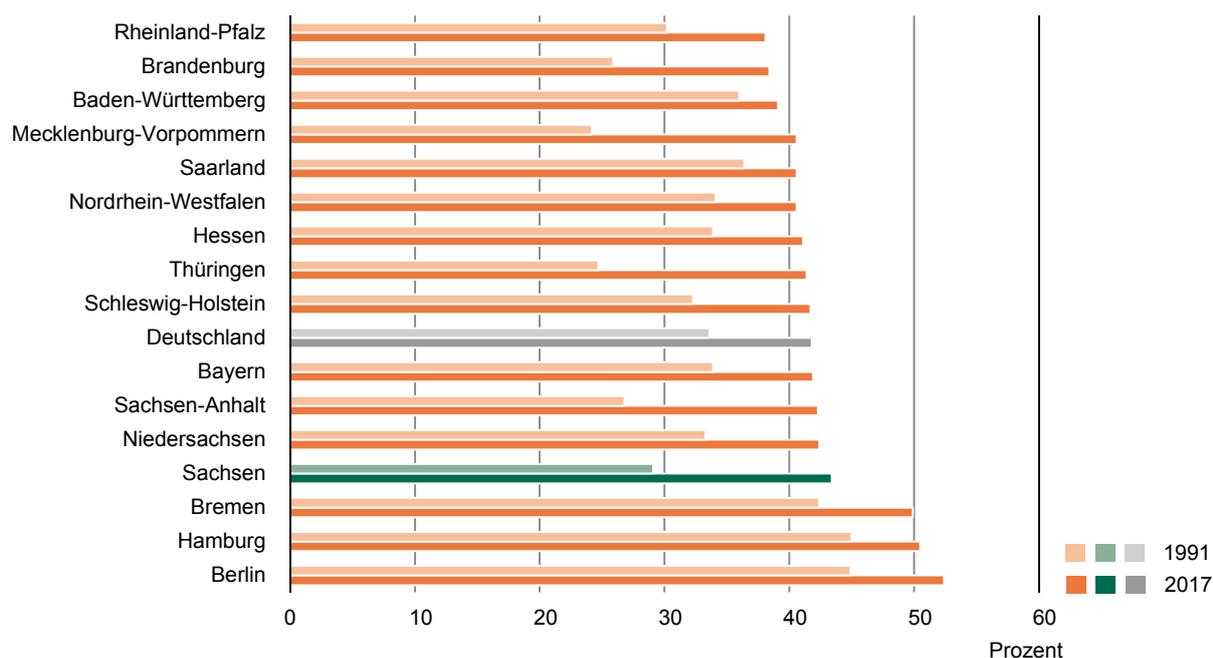
Einleitung, methodische Hinweise

Im Mikrozensus¹⁾ werden seit 1996 differenziert Daten zur Abbildung von Lebensformen (Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern, Alleinerziehende, Ehepaare und Lebensgemeinschaften ohne ledige Kinder und Alleinstehende) erhoben. Diese bilden die wesentliche Grundlage für die dargestellten Ergebnisse des Beitrages. Eine Lebensform, die sich in den letzten Jahrzehnten am dynamischsten entwickelt hat, ist neben den Ehepaaren mit minderjährigen Kindern das

Alleinleben. (siehe [1], S. 10) Oft wird Alleinleben mit „allein wohnen“ verbunden. Tatsächlich gab es nach den Ergebnissen des Mikrozensus von 2017 in Sachsen 929 700 Ein-Personen-Haushalte. Das waren auf alle Haushalte bezogen 43,4 Prozent. Damit lag Sachsen über dem Bundesdurchschnitt (41,8 Prozent) und hatte nach den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen den höchsten Wert bei den Flächenländern. (siehe Abb. 1)

1) weitere Informationen zum Mikrozensus siehe: <https://www.statistik.sachsen.de/html/9607.htm>

Abb. 1 Anteil der Einpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt 1991 und 2017 nach Ländern



Datenquelle: [2], eigene Berechnung

Was verbirgt sich aber hinter den Einpersonenhaushalten und was ist der Unterschied zu Alleinlebenden oder Alleinstehenden?

Einpersonenhaushalt, Alleinstehende, Alleinlebende – definitorische Aspekte

Ein **Einpersonenhaushalt** wird in der amtlichen Statistik als privater Haushalt verstanden, in dem eine Einzelperson wirtschaftet und lebt. Der Schwerpunkt der Zuordnung liegt also auf dem selbständigen Wirtschaften.

Betrachtet man die Lebensformen, wird der Familienzusammenhang der Menschen in den privaten Haushalten in den Fokus gerückt. **Alleinstehende** sind danach Personen, die nicht als Paar oder in Gemeinschaft mit den eigenen ledigen Kindern (auch Adoptiv-, Pflege- und Stiefkindern) leben. Dennoch können sie auch in Mehrpersonenhaushalten mit anderen Personen z. B. in Wohngemeinschaften zusammenleben. (siehe Tab. 1) Alleinstehende Personen können, obwohl in getrennten Haushalten, auch in einer Partnerschaft leben. Das wird häufig auch bei jungen Leuten, die sich noch in der Lebensphase vor der Familiengründung befinden, anzunehmen sein. Diese bilokalen Partnerschaften können anhand der Daten aus dem Mikrozensus aber nicht dargestellt werden. (siehe [1], S. 24)

Tab. 1 Alleinstehende in Ein- und Mehrpersonenhaushalten in Sachsen 2017 nach Altersgruppen (in 1 000)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Davon in ...	
		Einpersonenhaushalten	Mehrpersonenhaushalten
15 - 25	77,6	70,0	7,6
25 - 35	169,5	158,3	11,3
35 - 45	100,5	94,4	6,1
45 - 55	126,9	121,5	5,4
55 - 65	135,7	130,0	5,7
65 - 75	114,5	111,5	/
75 - 85	161,2	156,1	5,1
85 und mehr	74,0	69,9	/
Insgesamt	960,0	911,7	48,2

Alleinlebende als Untergruppe der Alleinstehenden sind Personen, die alleinstehend sind und einen Einpersonenhaushalt führen.

Die folgenden Ausführungen widmen sich den Alleinstehenden, also den Personen die in Einpersonenhaushalten oder alleinstehend in Mehrper-

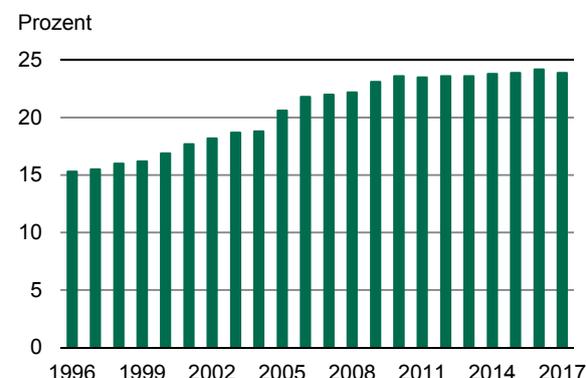
sonenhaushalten wie z. B. Wohngemeinschaften leben. Sie basieren auf den Ergebnissen des Mikrozensus über die Bevölkerung in privaten Haushalten am Wohnsitz der Lebensform²⁾. Zunächst erfolgt die Darstellung allgemeiner Aspekte und Entwicklungen seit der Einführung des Lebensformkonzeptes im Mikrozensus im Jahr 1996 bei den Alleinstehenden in Sachsen. Aufgrund von methodischen Änderungen wie 2005 der Umstellung auf Jahresdurchschnittswerte, 2011 der Hochrechnung auf Basis des Zensus 2011 und ab 2016 der Umstellung auf eine neue Stichprobe sowie durch die Belegung der Frage nach Lebenspartner im gleichen Haushalt mit Auskunftspflicht ab 2017 sind Einschränkungen im Zeitvergleich möglich. (siehe [3]) Deswegen wird im Wesentlichen auf Strukturen und Entwicklung abgestellt. Anschließend erfolgt ein Blick auf die Alleinstehenden in verschiedenen Lebensphasen. Hier werden die Ergebnisse von 2017 zu Alleinstehenden im Alter bis unter 35 Jahren, von 35 bis unter 65 Jahren und von 65 Jahren und älter separat betrachtet.

Anteil der Alleinstehenden in Sachsen deutlich gestiegen

1996 gab es in Sachsen 692 900 Alleinstehende und 3 821 900 Personen, die als Paare ohne Kinder oder in familialen Lebensformen zusammenlebten. Der Anteil der Alleinstehenden an der Bevölkerung (in Lebensformen) betrug 15,3 Prozent. 2017 hatte sich die Zahl der Alleinstehenden auf 960 000 erhöht und die Bevölkerung in den anderen Lebensformen auf 3 062 300 verringert. Der Anteil der Alleinstehenden lag damit bei 23,9 Prozent und deutlich höher als 1996. (Abb. 2)

2) Zur Bevölkerung am Wohnsitz der Lebensform zählen alle Mitglieder einer Lebensform (z. B. Alleinerziehende mit Kindern), deren Bezugsperson (hier: Vater oder Mutter) am Ort der Hauptwohnung lebt.

Abb. 2 Anteil der Alleinstehenden an der Bevölkerung in Sachsen 1996 bis 2017



In den sächsischen Großstädten besonders viele Alleinstehende

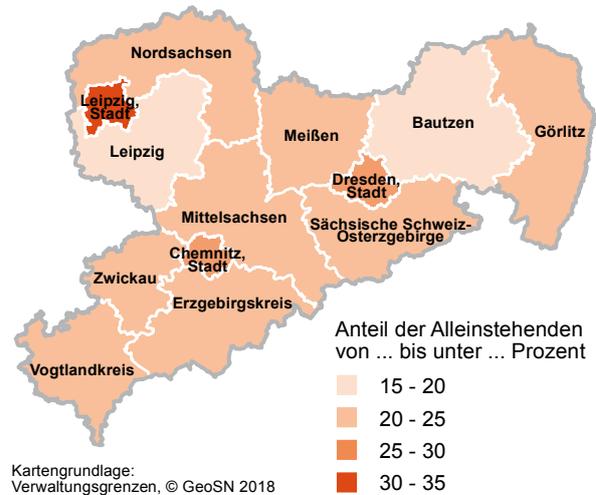
Auch wenn das Leben als Alleinstehende (in einem Ein- oder Mehrpersonenhaushalt) eine etablierte Lebensform ist, zeigen sich doch in Abhängigkeit vom Urbanisierungsgrad³⁾ regionale Unterschiede der Ausprägung. So war es in den drei sächsischen Großstädten besonders ausgeprägt. 2017 lag der Anteil der Alleinstehenden an den Lebensformen in Leipzig bei 53,5 Prozent, in Dresden bei 50,8 Prozent und in Chemnitz bei 47,5 Prozent. Am niedrigsten fiel er in den Landkreisen Leipzig und Bautzen (jeweils 37,8 Prozent), Nordsachsen (38,9 Prozent) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (39,2 Prozent) aus.

Bezogen auf die Bevölkerung in Lebensformen zeigt sich ein analoges Bild. In den drei Großstädten war der Anteil der Alleinstehenden an der gesamten Bevölkerung in Lebensformen am höchsten. So gehörte in Leipzig fast ein Drittel (31,0 Prozent) dazu. In Dresden (28,4 Prozent) und in Chemnitz (25,8 Prozent) waren es mehr als ein Viertel. In den Landkreisen Bautzen (18,3 Prozent), Leipzig (19,3 Prozent), Nordsachsen (20,1 Prozent) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (20,5 Prozent) wurden wiederum die niedrigsten Anteile von Alleinstehenden verzeichnet.

Anteil der Senioren an den Alleinstehenden rückläufig

Wenn teilweise auch immer noch die Annahme besteht, dass überwiegend Senioren allein leben, zeigt die Statistik inzwischen ein anderes Bild. Zwar waren tatsächlich in den Jahren 1996 und 1997 noch mehr als die Hälfte der Alleinstehenden 65 Jahre und älter, jedoch hat sich das Bild seitdem gravierend verändert. Seit 2005 lag ihr Anteil

Abb. 3 Anteil der Alleinstehenden an der Bevölkerung in Sachsen 2017
Gebietsstand: 1. Januar 2018



stetig unter 40 Prozent. Im Gegenzug stieg der Anteil der unter 35-Jährigen an den Alleinstehenden von 17,8 Prozent im Jahr 1996 auf 25,7 Prozent im Jahr 2017. Der Anteil der 35- bis unter 65-Jährigen erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 30,9 Prozent auf 37,8 Prozent. (siehe Abb. 4)

Diese Veränderungen gingen einher mit demographischen Entwicklungen wie z. B. dem „Herauswachsen“ des Frauenüberschusses der letzten Nachkriegsgeneration (siehe [4], S. 10), der Erhöhung der Lebenserwartung für beide Geschlechter und der deutlich späteren Familiengründung bei jungen Leuten als noch Anfang der Neunziger Jahre. (siehe [5], S. 7 f.)

3) Der Urbanisierungsgrad bezeichnet den Anteil der Stadtbewohner an der Gesamtbevölkerung.

Abb. 4 Alleinstehende in Sachsen 1996 bis 2017 nach Altersgruppen

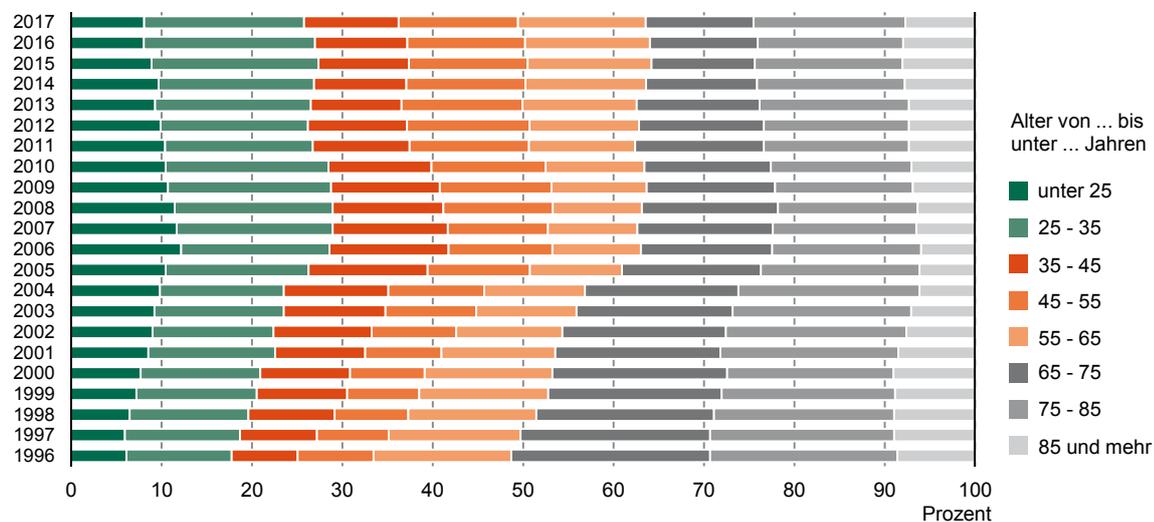
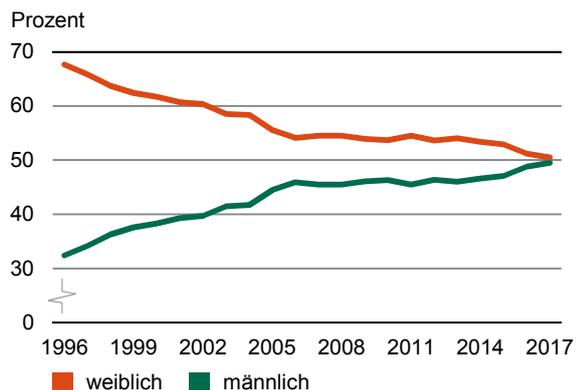


Abb. 5 Alleinstehende in Sachsen 1996 bis 2017 nach Geschlecht



Schere zwischen alleinstehenden Männern und Frauen schließt sich

Neben den Veränderungen bei den Altersgruppen vollzog sich eine zweite Entwicklung hinsichtlich der Geschlechterverteilung. Seit 1996 hat sich die Zahl der alleinstehenden Männer mehr als verdoppelt. Betrug ihre Zahl 1996 noch 224 300 lag sie 2017 bei 475 600. Die Zahl der alleinstehenden Frauen hat sich im Unterschied dazu im gleichen Zeitraum nur geringfügig um 15 700 erhöht und lag 2017 bei 484 300. Waren 1996 also noch mehr als zwei Drittel der Alleinstehenden Frauen, hat sich bis 2017 fast eine paritätische Verteilung herausgebildet (50,5 Prozent Frauen, 49,5 Prozent Männer).

Bei Jüngeren mehr Männer, bei Älteren mehr Frauen alleinstehend

Bisher zeigte sich, dass sich die Gruppe der Alleinstehenden seit 1996 „verjüngt“ hat und der Anteil beider Geschlechter fast gleich ist. Im Kontext zur Bevölkerung insgesamt wird deutlich, dass Phasen des Alleinlebens besonders in der Jugend und im Alter größere Bedeutung haben. (siehe Abb. 6)

Für junge Menschen ist mit der emotionalen und sozialen Ablösung vom Elternhaus und während der eigenen Identitätssuche und Suche nach den ihnen gemäßen Lebensformen ein temporäres Leben als „Single“ nicht ungewöhnlich. Die Verlängerung der Bildungs- und Ausbildungsdauer und die Verzögerung des Übergangs von Jugendlichen in den Erwachsenenstatus mit ökonomischer Selbstständigkeit und Familiengründung verlängern diese Phase ggf. auch. (siehe [6]) Als Gründe für den 1996 unverkennbar niedrigeren Anteil der Alleinlebenden bei den jüngeren Altersgruppen können in Sachsen auch noch Nachwirkungen der traditionell früheren und häufigeren Eheschließungen und der Wohnungsknappheit in der ehemaligen DDR angenommen werden. (siehe [1] S. 27)

Bei Senioren über 65 Jahren und besonders bei den Frauen ergibt sich das Alleinleben häufig durch den Tod des Partners. Weiter zeigt sich, dass bei den Männern die Anteile der Alleinstehenden in den Altersgruppen bis unter 80 Jahre 2017 teilweise deutlich höher waren als 1996. Bei den Frauen lagen sie 2017 bis zur Altersgruppe 55 bis unter 60 Jahren über denen von 1996. Dabei war der Unterschied allerdings nicht so deutlich wie bei den Männern.

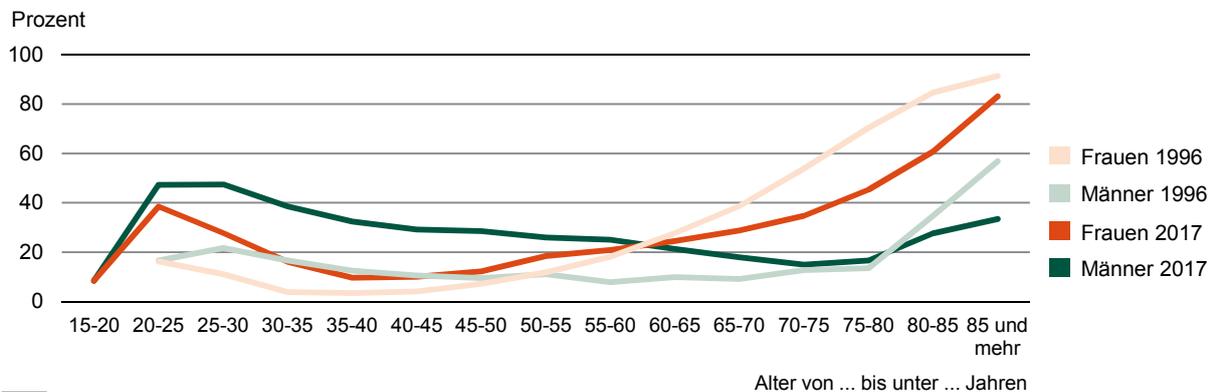
Im Folgenden soll auf einige Aspekte des Lebens der Alleinstehenden in den verschiedenen Lebensphasen eingegangen werden.

Jüngere Alleinlebende (15 bis unter 35 Jahre)

Junge Männer deutlich häufiger alleinstehend als junge Frauen

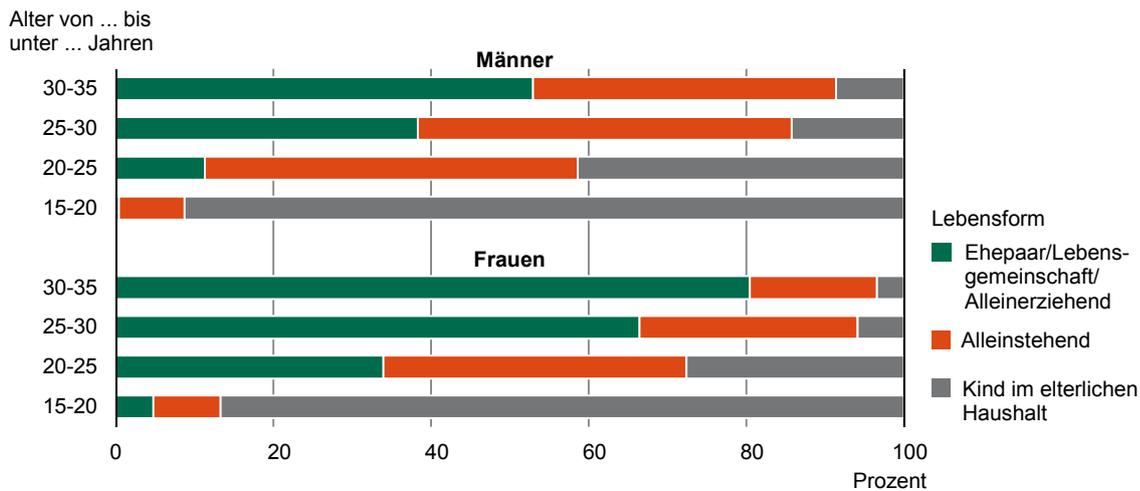
2017 gab es unter den jungen Leuten im Alter von 15 bis unter 35 Jahren 247 100 Alleinstehende (29,8 Prozent). Mit dem Einstieg in das Erwachsenenleben ändert sich Vieles im Leben der jungen Menschen. Berufliche Ausbildung oder Studium,

Abb. 6 Anteil der Alleinstehenden an der Bevölkerung in Sachsen 1996 und 2017 nach Altersgruppen und Geschlecht



1996: Anteil der Altersgruppe 15 bis unter 20 Jahren ist aufgrund der geringen Besetzungswerte nicht darstellbar.

Abb. 7 Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 35 Jahren 2017 nach Altersgruppen, Geschlecht und Lebensform



erste Partnerschaften und die Lösung aus dem Elternhaus gehen mit zunehmendem Alter einher mit der Veränderung der Lebensformen. Lebten von den 15- bis unter 20-Jährigen noch 89,1 Prozent als Kind im elterlichen Haushalt, waren es in der Altersgruppe von 20 bis unter 25 Jahren nur noch rund ein Drittel (34,8 Prozent). Von den 25- bis unter 30-Jährigen lebten etwa ein Zehntel (10,4 Prozent) und von den 30- bis unter 35-Jährigen noch 6,1 Prozent bei den Eltern.

Im Gegenzug stieg der Anteil der jungen Leute, die in Ehe- oder Lebensgemeinschaften ohne oder auch schon mit Kindern oder als Alleinerziehende leben, mit zunehmendem Alter stetig. Lag er bei den 20- bis unter 25-Jährigen bei gut einem Fünftel (22,1 Prozent), erhöhte er sich bei den 25- bis unter 30-Jährigen auf die Hälfte (51,2 Prozent). Von den 30- bis unter 35-Jährigen lebten zwei Drittel mit Partnern in Ehe- oder Lebensgemeinschaften oder als Alleinerziehende mit Kind(ern) zusammen.

Alleinstehend zu sein war unter den 20- bis unter 25-Jährigen am stärksten ausgeprägt. 43,1 Prozent von ihnen hatten diesen Status (unabhängig davon, ob sie tatsächlich partnerlos waren oder eine bilokale Beziehung führen). Bei den 25- bis unter 30-Jährigen zählten gut ein Drittel (38,4 Prozent) und bei den 30- bis unter 35-Jährigen reichlich ein Viertel (27,8 Prozent) zu den Alleinstehenden. Zwischen den jungen Männern und Frauen gab es deutliche Unterschiede. Frauen lebten früher und häufiger in Gemeinschaft mit einem Partner und/oder Kind(ern) zusammen. Junge Männer lebten etwas länger und häufiger im Haushalt der Eltern und waren deutlich häufiger alleinstehend, als ihre Altersgenossinnen. (siehe Abb. 7)

Selbst dann, wenn die Alleinerziehenden als ohne Partner Lebende den Alleinstehenden zugerechnet würden, bliebe ein deutlicher Männerüberschuss. Auch zeigte er sich sowohl bei den ausländischen als auch deutschen Alleinstehenden.

Bei 20- bis unter 30-Jährigen in Ausbildung ist Anteil der Alleinstehenden am höchsten

Von besonderer Bedeutung im Leben junger Menschen ist die Ausbildung. Reichlich ein Drittel (34,5 Prozent) der jungen Menschen im Alter von 15 bis unter 35 Jahren befanden sich in der schulischen oder beruflichen Ausbildung bzw. im Studium. Dabei nahmen die Anteile der in Ausbildung Befindlichen mit zunehmendem Alter und den erreichten Abschlüssen ab. Bei den 15- bis unter 20-Jährigen befanden sich noch 91,2 Prozent in schulischer oder beruflicher Ausbildung und bei den 30- bis unter 35-Jährigen nur noch 5,3 Prozent. In den Altersgruppen in denen i. d. R. der Schwerpunkt auf der beruflichen Ausbildung liegt, spielt

Abb. 8 Anteil der Alleinstehenden an den 15- bis unter 35-Jährigen in Ausbildung 2017 nach Altersgruppen

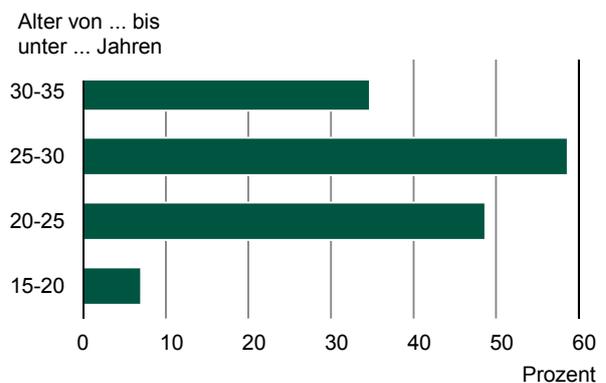
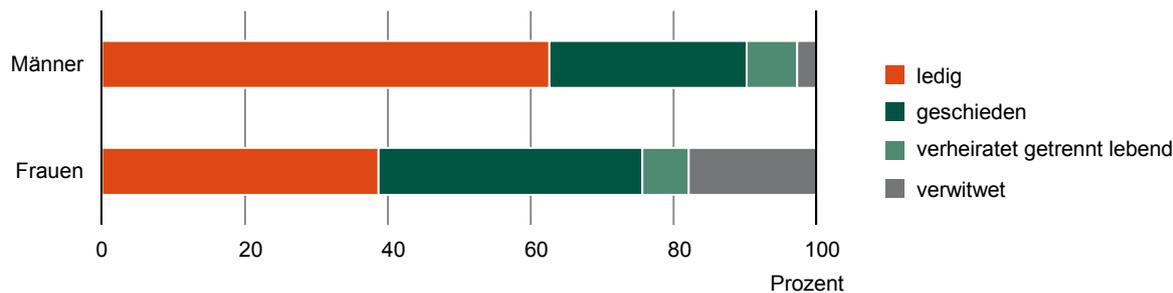


Abb. 9 Alleinstehende im Alter von 35 bis unter 65 Jahren 2017 nach Geschlecht und Familienstand¹⁾



1) Einschließlich vergleichbare Familienstände für eingetragene Lebenspartnerschaften.

auch das Leben als Alleinstehende eine bedeutende Rolle. So lag der Anteil von Alleinstehenden bei jungen Leuten in Ausbildung in den Altersgruppen 20 bis unter 25 Jahre (48,7 Prozent) und 25 bis unter 30 Jahre (58,7 Prozent) am höchsten. (siehe Abb. 8)

Alleinstehende im mittleren Alter (35 bis unter 65 Jahre)

26,9 Prozent aller Männer aber nur 16,6 Prozent aller Frauen im Alter von 35 bis unter 65 Jahren waren 2017 alleinstehend. Wie schon bei den jüngeren Alleinstehenden im Alter von 15 bis unter 35 Jahren, ergab sich damit auch hier eine eindeutige Männerdominanz. So standen den 228 800 Männern 134 400 Frauen gegenüber. Selbst wenn die alleinerziehenden Männer (14 300) und Frauen (76 200) als ohne Partner Lebende dazu genommen würden, wären die Männer immer noch in der Überzahl.

Alleinstehende Männer deutlich häufiger ledig als alleinstehende Frauen

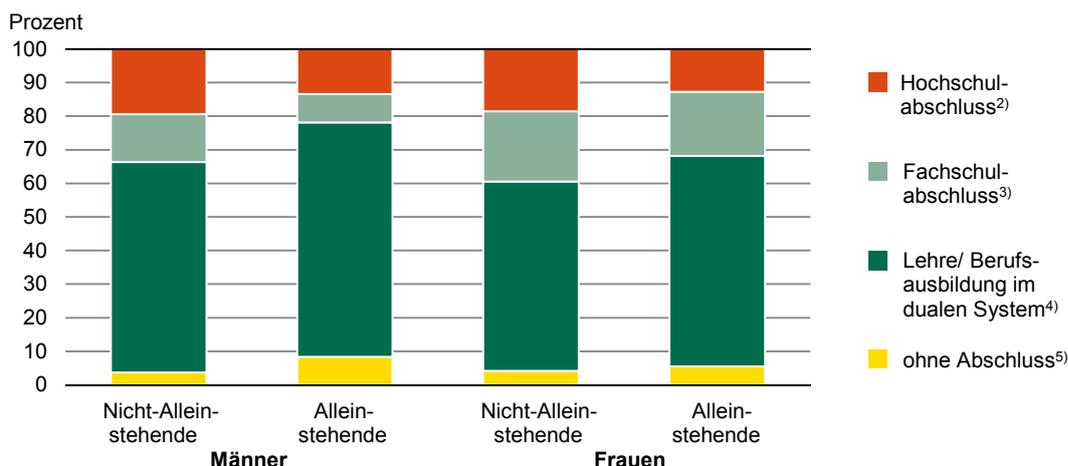
Alleinstehende Männer von 35 bis unter 65 Jahren waren deutlich häufiger ledig als alleinstehende Frauen. 62,6 Prozent von ihnen wiesen diesen Familienstand auf, bei den Frauen waren es dagegen nur 38,7 Prozent. Dafür hatten mehr als die Hälfte der Frauen den Familienstand verwitwet oder geschieden. Bei den Männern traf das nur auf knapp jeden Dritten (30,3 Prozent) zu.

Berufliche Abschlüsse von Alleinstehenden etwas niedriger

Alleinstehende Männer und Frauen haben gegenüber den Nicht-Alleinstehenden etwas niedrigere berufliche Abschlüsse.

Von den alleinstehenden Männern besaßen 8,3 Prozent keinen beruflichen Ausbildungsabschluss. 69,8 Prozent hatten einen Lehrabschluss oder eine Berufsfachschule absolviert und 8,4 Prozent

Abb. 10 Nicht-Alleinstehende und Alleinstehende im Alter von 35 bis unter 65 Jahren 2017 nach Geschlecht und höchstem berufsbildenden oder Hochschulabschluss¹⁾



1) Mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss.
 2) Bachelor, Master, Diplom, Promotion einschl. Berufsakademie, Fachhochschul-, Ingenieurschul-, Verwaltungsfachhochschulabschluss, Lehramts-, Staatsprüfung, Magister, künstlerischer Abschluss oder vergleichbare Abschlüsse.
 3) Einschl. Fachschulabschluss der ehemaligen DDR, Meister-/ Techniker Ausbildung sowie Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens.
 4) Einschl. gleichwertiger Berufsfachschulabschluss, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung sowie Anlernausbildung (bis Geburtsjahr 1953).
 5) Einschl. Anlernausbildung (ab Geburtsjahr 1954), Berufsvorbereitungsjahr, berufliches Praktikum.

verfügten über einen Meister- oder Fachschulabschluss. 13,4 Prozent konnten einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss aufweisen. Von den nicht alleinstehenden Männern besaßen nur 3,7 Prozent keinen beruflichen Abschluss. Auch einen Lehr- oder Berufsfachschulabschluss hatten weniger (62,7 Prozent) als von den Alleinstehenden. Dafür lag der Anteil mit Meister- oder Fachschulabschlüssen (14,2 Prozent) und Fachhochschul- oder Hochschulabschlüssen (19,4 Prozent) bei ihnen deutlich höher. Bei den Frauen ist die Verteilung ähnlich, aber nicht ganz so stark differenziert. 5,5 Prozent der alleinstehenden Frauen, 1,4 Prozentpunkte mehr als bei den nicht alleinstehenden, hatten keinen beruflichen Abschluss. Der Anteil der Frauen mit Lehr- oder Berufsfachschulabschlüssen (62,6 Prozent) lag bei alleinstehenden deutlicher über dem von nicht alleinstehenden Frauen (56,3 Prozent). Der Anteil mit Meister- oder Fachschulabschlüssen war bei den alleinstehenden mit 19,1 Prozent um 1,8 Prozentpunkte niedriger als bei nicht alleinstehenden und bei den Fachhochschul- oder Hochschulabschlüssen mit 12,8 Prozent wieder deutlicher unter dem von nicht alleinstehenden Frauen (18,6 Prozent). (siehe Abb. 10)

Alleinstehende etwas seltener erwerbstätig als Nicht-Alleinstehende

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zeigte sich, dass 2017 bei Alleinstehenden die Erwerbsbeteiligung unter der von Nicht-Alleinstehenden lag.

Während von den alleinstehenden Männern 74,1 Prozent zu den Erwerbstätigen⁴⁾ zählten, waren es bei den Männern in Paargemeinschaften ohne Kinder 9,1 Prozentpunkte mehr. Lebten sie in Paargemeinschaften mit Kindern oder als Alleinerziehende, waren es sogar 17,7 Prozentpunkte mehr als bei den

Alleinstehenden.

Von den alleinstehenden Frauen waren 69,6 Prozent erwerbstätig. Das war von allen hier betrachteten Gruppen der niedrigste Wert. Ähnlich wie bei den Männern lag die Erwerbsbeteiligung bei Frauen in Paargemeinschaften ohne Kinder (+9,8 Prozentpunkte) und in Paargemeinschaften mit Kindern oder bei Alleinerziehenden (+16,3 Prozentpunkte) deutlich darüber. Allerdings arbeiteten die erwerbstätigen alleinstehenden Frauen häufiger in Vollzeit (64,1 Prozent) als die nicht alleinstehenden. Bei Frauen in Paargemeinschaften lag dieser Anteil bei 61,0 Prozent und bei Frauen in Familien mit Kindern erreicht er den niedrigsten Stand (52,5 Prozent).

Alleinstehende Nichterwerbstätige (Erwerbslose oder Nichterwerbspersonen) suchten allerdings in den letzten vier Wochen vor der Befragung häufiger (34,7 Prozent) nach einer bezahlten Tätigkeit, als die Nicht-Alleinstehenden. Bei Nichterwerbstätigen in Paargemeinschaften ohne Kinder waren es 12,9 Prozent und bei Familien mit Kindern 26,7 Prozent.

Lebensunterhalt von Alleinstehenden öfter aus Renten und Transferzahlungen

Die geringere Erwerbsbeteiligung der Alleinstehenden im mittleren Alter hat auch Einfluss darauf, aus welchen Quellen sie ihren Lebensunterhalt überwiegend finanzieren. Aus der eige-

4) Erwerbstätige sind alle Personen, die in der Berichtswoche einer – auch geringfügigen und nicht zum Lebensunterhalt ausreichenden – Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs nachgingen. Abweichend von der Definition der EU-Arbeitskräfteerhebung werden im Mikrozensus auch Personen im freiwilligen Wehrdienst und im Freiwilligendienst zu den Erwerbstätigen gezählt. Personen, die zwar in der Berichtswoche nicht gearbeitet haben, jedoch in einem Arbeitsverhältnis stehen, gelten ebenfalls als Erwerbstätige, wenn sie nicht länger als drei Monate von der Arbeit abwesend sind.

Abb. 11 Bevölkerung im Alter von 35 bis unter 65 Jahren 2017 nach Lebensform, Geschlecht und Beteiligung am Erwerbsleben

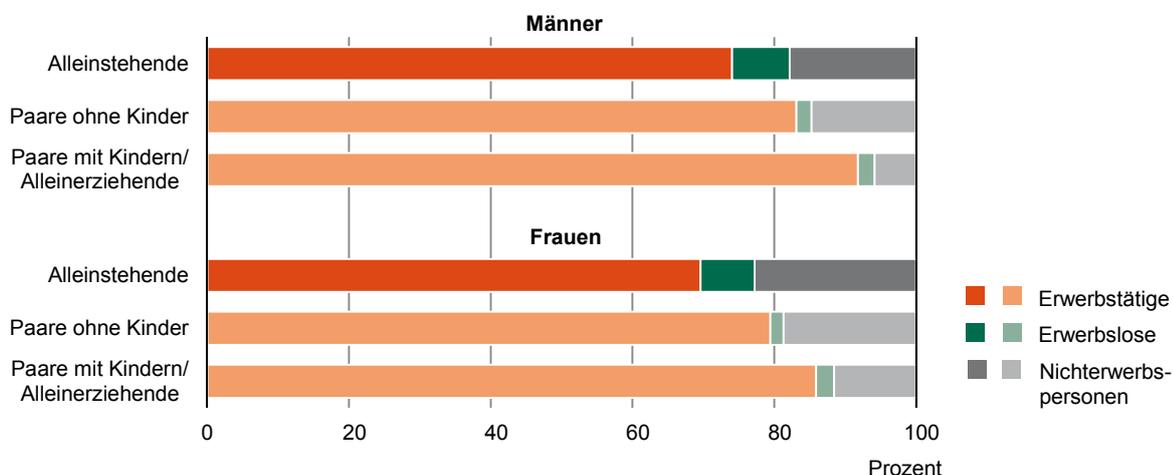


Abb. 12 Alleinstehende und Nicht-Alleinstehende im Alter von 35 bis unter 65 Jahren 2017 nach Hauptquellen des überwiegenden Lebensunterhalts in Prozent



1) Arbeitslosengeld I und II einschließlich Sozialgeld, laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung u. a. Hilfen in besonderen Lebenslagen.
 2) Eigenes Vermögen, Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil, Lebensversicherung, Versorgungswerk, sonstige Unterstützungen wie BAföG, Stipendien, Elterngeld, Asylbewerberleistungen, Vorruhestandsgeld, Leistungen aus einer Pflegeversicherung, Pflegegeld für Pflegekinder oder -eltern, Krankengeld.

nen Erwerbstätigkeit konnten das 2017 etwa zwei Drittel (66,3 Prozent). Das war deutlich weniger als bei den gleichaltrigen Nicht-Alleinstehenden (81,5 Prozent). Dagegen mussten Alleinstehende mehr als drei Mal so häufig (16,4 Prozent) überwiegend auf Transfermittel für den Lebensunterhalt zurückgreifen wie gleichaltrige Nicht-Alleinstehende (4,5 Prozent). Auffällig ist auch, dass Alleinstehende wesentlich häufiger überwiegend von Renten lebten (14,5 Prozent) als in Familien oder Paaren Lebende (8,4 Prozent).

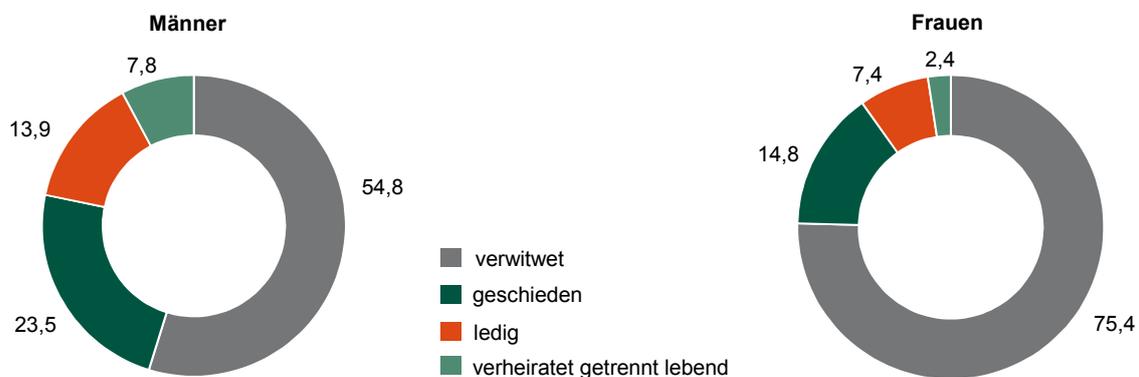
Werden alleinstehende Männer und Frauen separat betrachtet, zeigen sich noch einige Unterschiede. Männer finanzierten ihren Lebensunterhalt häufiger aus ihrer Erwerbstätigkeit (68,5 Prozent) als Frauen (62,4 Prozent). Aber auch auf Transferzahlungen waren sie etwas häufiger (17,4 Prozent) als Frauen (14,8 Prozent) angewiesen. Bei den Frauen wiederum fällt auf, dass sie fast doppelt so oft (20,5 Prozent) wie Männer (11,0 Prozent) ihr

Leben überwiegend durch Renten und Pensionen finanzierten. Dies betrifft bei beiden Geschlechtern besonders die Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen. Trotz der etwas höheren Erwerbsbeteiligung der Männer war das mittlere monatliche Nettoeinkommen von 1 267 Euro nur um 97 Euro höher als das der Frauen.

Alleinlebende im Seniorenalter (65 Jahre und älter)

Von der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren zählten 349 700 zu den Alleinstehenden. Im Unterschied zur Bevölkerung unter 65 Jahren waren bei der älteren Bevölkerung Frauen häufiger (46,8 Prozent) als Männer (19,7 Prozent) alleinstehend. Hier wirken sich die höhere Lebenserwartung und das Fehlen der Männer bei den Hochbetagten der letzten Kriegsgeneration aus. (siehe [4], S. 10)

Abb. 13 Alleinstehende Männer und Frauen im Alter von 65 und mehr Jahren 2017 nach Familienstand¹⁾ in Prozent



1) Einschließlich vergleichbare Familienstände für eingetragene Lebenspartnerschaften.

Frauen deutlich häufiger verwitwet als Männer

Der Blick auf den Familienstand der Senioren zeigt, dass Frauen häufiger als Männer durch den Verlust des Partners alleinstehend sind. Rund drei Viertel (75,4 Prozent) der alleinstehenden Seniorinnen und reichlich die Hälfte der Senioren (54,8 Prozent) waren verwitwet. Dabei nimmt im höheren Alter der Anteil der Verwitweteten zu. Bei den alleinstehenden Seniorinnen im Alter von 65 bis unter 75 Jahren lag er bei 59,6 Prozent, erhöhte sich bei den 75- bis unter 85-Jährigen auf 80,2 Prozent und erreichte schließlich im Alter von 85 und mehr Jahren 85,7 Prozent.

Bei den alleinstehenden Männern im Seniorenalter entwickelte sich der Anteil der Verwitweteten noch stärker. Er betrug bei den 65- bis unter 75-Jährigen lediglich 27,1 Prozent und hat sich bei den 75- bis unter 85-Jährigen schon mehr als verdoppelt (68,9 Prozent). Senioren im Alter von 85 Jahren und mehr waren zu 93,8 Prozent verwitwet.

Nettoeinkommen von alleinstehenden Seniorinnen etwas höher als von Senioren

Fast alle Alleinstehenden im Seniorenalter (99,0 Prozent) bestritten ihren Lebensunterhalt 2017 überwiegend aus ihrer Rente oder Pension. Das waren noch etwas mehr als bei den nicht alleinstehenden Senioren (97,5 Prozent). Von den Nicht-Alleinstehenden war dafür etwas häufiger (1,6 Prozent) noch die eigene Erwerbstätigkeit die Haupteinkommensquelle, als bei den Alleinstehenden.

Während bei den nicht alleinstehenden Senioren i. d. R. Einkommensquellen mehrerer Personen für das Bestreiten des Lebensunterhaltes und die gemeinsame Lebensgestaltung genutzt werden können, stehen Alleinstehenden nur die eigenen zur Verfügung. Durch den höheren Anteil von Witwen bei den alleinstehenden Seniorinnen, spielen allerdings entsprechende Hinterbliebenenrenten bei den Einkommen eine besondere Rolle. So verfügten alleinstehende Seniorinnen trotz niedrigerer eigener Renten mit einem mittleren monatlichen (Gesamt-) Nettoeinkommen von 1 366 Euro sogar über etwas höhere Einkommen, als die alleinstehenden Männer ihres Alters (1 331 Euro). (Zu Renten und Einfluss von Pflegegeld/-leistungen und Hinterbliebenenrenten bei Senioren siehe weitere Ausführungen in [7], S. 4)

Resümee

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in Sachsen das Leben als Alleinstehende eine bedeutsame Lebensform sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen geworden ist. Knapp ein Viertel der Bevölkerung war 2017 alleinstehend.

Aber in Abhängigkeit von den Lebensphasen ist das „Alleinstehen“ unterschiedlich geprägt:

- Während im Alter bis unter 60 Jahren der Anteil der Alleinstehenden bei den Männern überwiegt, trifft es bei den Älteren die Frauen.
- Junge Männer (15 bis unter 35 Jahre) leben häufiger und länger bei den Eltern oder als Alleinstehende, junge Frauen häufiger und eher in Paargemeinschaften und/oder mit Kindern.
- In der Hauptzeit der beruflichen Ausbildung ist der Anteil der Alleinstehenden besonders hoch.
- Alleinstehende im mittleren Alter (35 bis unter 65 Jahre) haben etwas niedrigere berufliche Abschlüsse, sind etwas seltener erwerbstätig und finanzieren ihren überwiegenden Lebensunterhalt etwas häufiger aus Renten und Transferzahlungen.
- Alleinstehende Männer im mittleren Alter sind deutlich häufiger ledig, als gleichaltrige alleinstehende Frauen.
- Von den alleinstehenden Senioren (65 Jahre und älter) sind Frauen deutlich häufiger verwitwet, als Männer.
- Das mittlere monatliche Nettoeinkommen von alleinstehenden Frauen im Seniorenalter ist etwas höher als das von Männern.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Grünheid, E.: Wandel der Lebensformen in Deutschland, BiB Working Paper 2/2017, Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
<https://www.bib.bund.de/Publikation/2017/Wandel-der-Lebensformen-in-Deutschland.html?nn=9859990>
Abruf: 19.03.2019
- [2] Statistisches Bundesamt: Fachserie 1 Reihe 3, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien - Ergebnisse des Mikrozensus 2017, Wiesbaden, Juli 2018, S. 48
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/HaushalteMikrozensus/HaushalteFamilien2010300177004.pdf?__blob=publicationFile
Abruf: 19.03.2019
- [3] Statistisches Bundesamt: Qualitätsbericht – Mikrozensus 2016, Wiesbaden, Juli 2017
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/Mikrozensus2016.pdf?__blob=publicationFile
Abruf: 19.03.2019
- [4] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Statistisch betrachtet – Senioren in Sachsen, Ausgabe 2016, Kamenz, Januar 2017, S.5
https://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Faltblatt/SB_Senioren_2016.pdf
Abruf: 19.03.2019

- [5] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen:
 Statistisch betrachtet – Familien in Sachsen - Ausgabe
 2016, Kamenz, Juli 2016
https://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Faltblatt/SB_Familien_2016.pdf
 Abruf: 19.03.2019
- [6] Schrader-Stiftung: Wandel des Lebenslaufs. Die Phase
 der Postadoleszenz, Artikel vom 08.09.2004
<https://www.schader-stiftung.de/themen/demographie-und-strukturwandel/fokus/sozialer-wandel/artikel/wandel-des-lebenslaufs-die-phase-der-postadoleszenz/>
 Abruf: 19.03.2019
- [7] Staude, B. A.: Sozioökonomische Aspekte der
 Einkommenssituation sächsischer Seniorinnen und
 Senioren aus dem Blickwinkel des Mikrozensus.
https://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Fachbeitraege/Fachbeitrag_7_2017.pdf
 Abruf: 19.03.2019

Zeichenerklärung

- Nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- ... Angabe fällt später an
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () Aussagewert ist eingeschränkt
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. In einzelnen Fällen können bei der Summenbildung geringe Abweichungen entstehen, die in Abbildungen und Tabellen auf ab- bzw. aufgerundete Einzelangaben zurückzuführen sind.